

Franckesche Stiftungen zu Halle

Prophetisches Frauen-Lob in wöchentlichen Blättern, worinnen Die Vorbilder der heiligen Frauen und Heldinnen des Alten und Neuen Testaments, nach ...

König, Christian Gottlieb

Franckfurt am Mayn, 1740

VD18 13237063

N. 2. Sara. Magdalena.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190528

Strahlen-Lob,

N. 2.

Sara.

Magdalena.

Sara.

Sine im Herzen Christ-glaubige Jüdin/ gleiches Namens mit der ersten Aelter-Mutter der rechtmässigen Kinder Abrahams / die die übrigen/ gleichwie sie in den ältesten Jüdischen und Rabbinischen Schrifften ungemeine Belesenheit hat und folglich einen nicht geringen Grad der Hochgeschätztesten Gelehrsamkeit besitzet/ also auch sich in denen sowohl in- als ausländischen Wercken der neuern Gelehrten Welt umzusehen/ einige Zeit her/ beflüssiget/ gab uns/ nach Durchlesung unseres vorigen ersten Blattes/ die Nachricht/ daß entweder die von uns darin- nen angeführte und beschriebene Gesellschaft/ eben so/ wie der Mahometanische Unglaube/ einen Jüdischen Mammelucken zum Vater und Urheber haben müsse/ oder aber es müste sich diese gedachte Kunst/ durch besondere Mittel/ nach und nach unter ihren Glaubens-Genossen im Judenthum einzuschleichen und unvermerkt auszubreiten Gelegenheit gefunden haben. Dann/ wie sie versichert/ so wären die nehmlichen Grund-Sätze und Maximen ihren mehresten Glaubens-Brüdern dermassen auf das tiefste ein-

geprägt und gleichsam unter ihnen eingewurzelt/ daß kein verachteteres Thier unter ihnen zu nennen seye/ als die weiblichen Geschöpfe / welche doch Gott dem Menschen zu Gehülffinnen gegeben zugeordnet habe. Sie meldet anbey/ daß eben diese allgemeine Verachtung ihres Geschlechtes sie darzu bewogen habe/ in denen ältesten Schrifften ihres Volcks nachzuschlagen und zu erforschen/ wie weit eine solche ihr und ihren Schwestern/ so nachtheilige Meinung Grund habe und ob sie schon von dem ersten Anbeginn der Welt und der Menschen herkomme/ oder etwa von andern Zufällen/ aus der späteren Zeit/ herrühre? Sie versichert aber/ daß sie/ in den ältesten Zeiten und Schrifften/ nicht die geringsten Spuren diser Geringsachtung finden könne: Vielmehr habe sie überall bemercket/ daß die Verheißung von dem gesegneten Weibes-Saamen eine allgemeine Hochachtung vor ihrem Geschlecht/ in denen frömmsten und heiligsten ihres Volcks/ zu wegen gebracht habe / daß dahero auch die Fruchtbarkeit der grösste Ruhm und Verdienst der Kinder-Mütter / die Unfruchtbarkeit aber

W

die

die grössste Schmach und Schande gewesen seye: daß nun im Gegentheile ihr ganzes Volk/ von ihrer alten Weisheit/ Erkantnus und Tugend so weit herunter gekommen und ganz in den äußersten Gegensatz verfallen seye/ daß sie/ aus blosser/ vorsätzlicher Bosheit/ die gedachte Verheissung von dem Weibes Samen gar nicht mehr von dem versprochenen Messias/ der Welt Heiland/ verstehen wolten/ sondern sich viel eher/ mit den allerelendesten und ungereimtesten Auslegungen diser an sich selbst klaren Worte/ den Kopf zerbrechen wolten/ als sie dieselben/ in ihrem natürlichen und ungezwungensten Sinn/ von Christo annehmen und verstehen mögten: Da doch / wie sie sehr artig und wohlgegründet schliesset/ eben diese Verwundlung und Übersprung/ der äußersten Hochachtung in die äußerste Verachtung ihres Geschlechtes/ an sich selbst/ schon ein genugsamer Verweis seye: daß derjenige/ dessen Erwartung denen Jüdischen Weibern unter ihrem Volk zuvor das grössste Ansehen zuwege gebracht/ nunmehr/ da sie hingegen in so gar geringer Achtung stunden/ bereits gekommen und unter ihnen gebohren seyn müsse: Daß also/ weil er nicht weiter von ihnen zu hoffen/ sie nunmehr verschmähet und für nichts gehalten würden. Sie fährt hierauf fort/ die Christlichen Frauen mit ihren Exempeln zu trösten und ertheilet ihnen zugleich einen sehr wohlgemeynten Rath: Sie sollten

doch an statt der welschen Sprachen/ und alles andern zur blossen Kindischen und Lappischen Galanterie gehörigen Zeit/ Verderbs/ sich/ vor allen Dingen/ die Erlernung der Abrahamischen das ist Hebräischen/ als der leichtesten und natürlichsten Sprache unter allen/ mit gehörigem Fleiß angelegen seyn lassen/ als mit welcher sie die allernachdrücklichsten und kräftigsten Waffen/ gegen alle höhnische und verächtlichen Angriffe/ von Seiten der Männer/ unvermerkt und mit grösserem Vortheil/ als sie jetzt glauben und gedencken könnten/ in die Hände bekommen würden. Sie bedauert deswegen/ daß so wenig Bücher unter uns/ die/ in der Teutschen Mutter-Sprache/ eine Anweisung/ zur Hebräischen ursprünglichen Natur und Wunder-Sprache/ geben könnten/ bißhero heraus gekommen wären. Desto mehr aber erfreuet sie sich über ein gewisses Cabbalistisches Werk/ welches erst diser Tagen unter dem Titel: Wahre Göttliche Hierarchie/ oder Grund-Riß des Himmlischen Neuen Jerusalems/ allhierbey dem Herausgeber diser unserer Blätter in den Druck heraus gekommen seye/ und welches sie/ in allen/ mit denen wahren Grund-Sätzen der allerältesten/ von Gott erleuchteten Cabbalisten/ vollkommen übereinstimmig befunden habe: Sie zeigt uns auch/ wie wir etwas/ zum Ruhm der allerersten Mutter der Lebendigen/ billig daraus hätten anmer-

mer

mercken können. Dann es wäre darinnen erwiesen / daß 19. im Hebräischen / die Zahl des Nahmens Zeva oder Eva seye: Nun wären aber alle / in der Heil. Schrift mit Nahmen benannte / glaubige Personen der ersten Welt / bis zur Sündfluth / zugleich mit Eva und ihrem frommen Sohn Abel / in allen 19. und seye sie also schon selbst in diser Zahl ihres Nahmens / der kurze Innbegriff und die Zusammenfassung ins kleine / der ganzen glaubigen Linie der ersten Welt / als der wahren Mutter auch der folgenden Welt und aller lebendig erhaltenen Seelen derselben / gewesen ; welches eben die wahre Ursache diser ihrer Benennung und zugleich der Grund ihres Nahmens / auch in der Zahl / gewesen seye. Sie ersuchet uns derowegen / auch / in der Folge / bey ihrer Stamm-Mutter Sara / nicht zu vergessen / daß die zwey Nahmen Abram und Sarai / so wohl / als die nach ihrer Veränderung in Abraham und Sarah / einmahl / wie das andremal / einerley und eben dieselbe Zahl / nemlich 2. über 1750. ausmachen : Und solches aus eben dem Grund / den sowohl Paulus unser / nemlich / der Heiden Apostel / als auch diser neue Verfasser der gedachten Göttlichen Hierarchie / nachdem in nersten Grund / sehr tief eingesehen habe / daß nemlich dise 2. Abraham mit seiner Sarah / als Vater und Mutter aller Glaubigen / die zwey unvergleich-

lichsten Vorbilder der Zeit des Neuen Testaments gewesen seyen: welche Zeit / wie eben derselbe letztere Autor ganz unumstößlich dargehan und erwiesen / 1750. Jahre / als den vierten Theil der 7000. Jahre des ganzen Zeitalters / zu wahren bestimmt seye. Eben deswegen fährt sie fort / habe auch Abraham / nach dem I. B. Mos. XXV. 7. gerad 7mal 25. oder 175. Jahre in der Welt leben müssen: Weil die Zeit des Neuen Testaments / die er als Vater aller Glaubigen / vorgebildet / aus 70mal 25. oder siebenmal 250. Jahren / als den VII. Zeiten der VII. Leuchter / oder Gemeinen / in der Offenbahrung Johannis / bestehen sollte: Dann ein Leuchter / oder Lampe / wie sie aus eben derselben letz heraus gekommenen Schrift anmercket / seye im Hebräischen / mit 2en Buchstaben / nichts anders / als die Zahl 250. diser Jahr / Wochen des neuen Testaments / oder 1750. Jahre: Deren zehender Theil in der Zahl 175. des Lebens Abrahams / als des zehenden der zwayten Welt nach der Sündfluth / wie Noach der zehende der ersten gewesen / auch die Zahl des Namens der gedoppelten Höle: Machpelah seye / welche Abraham zu seinem und seiner Sarah Grab erkaufte und gemacht habe. Bis hieher unsere Jüdin Sarah. Was sollen wir nun hierzu sagen? Die Sachen / die sie vorbringt / sind klar und unverwerflich

werflich: Die Schrift / die von ihr an-
gezogen wird / lieget jederman vor Au-
gen und beweiset alles hier angeführte/
mit noch unzähligen andern Exempeln/
Gründen / Maassen und Verhältniß-
sen aller Theile / Gefässe und Gerä-
the des Heilighums im Alten / als
des Vorbilds auf das Neue Testa-
ment / wie solches auch von Paulo
und allen göttlich erleuchteten Män-
nern / dafür angesehen worden: Die
Deutung der Hagar und Sara / auf
den alten und neuen Bund / des Ge-
setzes und der Gnade / ist von eben
diesem Apostel mit ausdrücklichen und
deutlichen Worten gemacht: wer
dürfte sich nun hiernächst unterstehen/
dasjenige zu verwerffen und umstos-
sen zu wollen / was / solcher klärllich
ausgedruckten Auslegung und Erklä-
rung des Geistes gemäß / ohne alle
Allegorie / auch aus der blossen Zahl
des Buchstabens selbst / noch zum

Überfluß / erwiesen / bekräftiget und
bestätiget wird? Wir legen also die
Hand auf den Mund und bekennen/
daß wir / in unserm Unglauben / auch
noch selbst von Weibern und Unglau-
bigen beschämte werden müssen. Dann
alles / was wir etwan / aus denen Le-
bensUmständen der frommen Sara /
hätten anmerken und in Betrachtung
ziehen wollen / wäre / wie wir nur
frey heraus gestehen müssen / gegen dise
ungemein bindige und vortreflichen An-
merkungen und Beweis-Gründe un-
serer gelehrten Jüdin / ganz ströhern/
kahl und trocken heraus gekommen.
Wir lassen es also hierbey bewenden
und glauben / daß es der Sara unend-
lich rühmlicher und würdiger für sie
seye / ein allgemeines Vorbild der gan-
zen Kirche CHRISTI / als nur
bloß allein ein preißwürdiges Muster
aller tugendsamen Frauen / abzuge-
ben.

Magda-

Magdalena.

Nuns nun einmahl die vorhin-gemein-
de Jüdin in die neu-herausgegebene
Beschreibung der himmlischen Hierar-
chien hineingejaget, finden wir anjehö noch viel-
mehr zu unserm Endzweck dienliches darinnen,
als wir anfänglich vermuthet oder gesucht hat-
ten. Dann der Autor derselben, der ganz neue
und bisher ungewöhnliche Beweise, von eben-
falls bisher ganz unbekannten Sachen und Wahr-
heiten, beybringet und gebrauchet, redet, mit
einer solchen Gewisheit und Versicherung, von
denen Dingen der zukünftigen Welt, daß es
scheinet, als ob er sich darbey gar keines Wi-
derspruchs zu befürchten habe, ja als ob er sie mit
seinen eigenen Augen erkannt, vorhergesehen
und beschauet hätte. Er findet und bezeuget,
vermittelst der Englischen Caballa, die er,
nach dem Zeugnis Arndts und anderer gros-
sen Männer, für den höchsten Grad der guten
und Geistlichen Magie ausgiebt, daß Maria/
die Jungfrau und Mutter unsers Herrn, und
Maria Magdalena / jene als Mutter und
dise, als Schwester und Braut des HERRN
JESU / zu beyden Seiten desselben, in Sei-
nem Reich, gesetzt seyen. Nun ist dieses eine
ganz neue Lehre, die wohl eine genaue Untersu-
chung und reifliche Prüfung erfordert und ver-
diener. Er beweiset aber den dreyfachen Stand
der Verwandtschaft mit Christo / als Bru-
der, Braut und Mutter desselben, mit den
klaren Worten des Herrn selbst: wer den Wil-
len Seines himmlischen Vaters thue, der seye
Sein Bruder, Schwester und Mutter: wie
auch mit dem hohen Lied, da Schwester und
Braut immer eines seye, mit der Erscheinung
und Offenbarung des Herrn, die, nach Sei-
ner Auferstehung, zuerst dieser Maria Magda-
lena geschehen, mit der Sendung derselben, an

die übrigen Brüder des Herrn, da sie also zum
ersten Apostel, an die Apostel selbst, gemacht
worden seye und mit andern ausnehmend-
bedeutsamen Beweisen, Gründen mehr, die zwar nicht
gelaugnet werden können, aber doch auch bis-
her sehr wenig in Betrachtung gezogen worden
sind. Also, daß demnach solcher ganzer Vor-
trag nicht sowohl eine neue Lehre, als vielmehr
eine ganz neue Lehr-Art, genennet werden kan.
Was er ferner sezet: Gleichwie der Herr sie,
die Magdalena / von der leiblichen Besingung
sieben böser Geister befreyet, also habe Er auch
die ganze Gemeine, als Seine Braut, deren
vollkommenste Vorstellung diese Seine einzige
Schwester und Braut gewesen und noch seye, in
denen VII. Seiten des Neuen Testaments, von
der Gewalt des Satans, als des 7. Köpfigen
Drachens und, in der VIIten solcher Zeiten,
auch von der Erstgeburt desselben, dem 7. Kö-
pfigen Thiere befreien und erlösen und sich zum
Eigenthum erwerben müssen: Solches ist der-
massen edel und erhaben und der Heil. Schrift
in allem so vollkommen gemäß, daß wir nichts
weiter, zum Preis und Ruhm dieser allerseelig-
sten Maria Magdalena / nach des weibli-
chen Geschlechts überhaupts, hinzu setzen kön-
nen. Wir wollen aber, bey Gelegenheit der
leiblichen vormaligen Besingung dieses heiligen
Weibes, noch etwas, von dem Zustand und
der Art und Beschaffenheit der noch heutigen
Besingungen, und vom Teufel Besessenen, weil
man doch, leider! denen Verkehrten verkehrt
seyn und ganz verkehrt reden und schreiben muß/
diesem zum Beschluß annoch beyfügen:

Einige neuere Nachrichten aus der
Geister-Welt bringen mit sich, daß, seit
geraumer Zeit, der Satan angefangen habe
recht von Herzen fromm zu werden: Welche

ungemeinen Veränderung wir auch die gesegnete Friedenszeiten, deren wir nun, so lange Jahre her, genossen, als eine glückliche Wirkung zuzuschreiben hätten: Dann ob es schon einige Mißthelligkeiten unter den Menschen, von Zeit zu Zeit, gegeben: so seyen sie doch, wie bekannt, von keinem solchen Nachdruck, noch anhaltender Dauer, wo sie nicht von der Macht und List der Geister unterstützt und unterhalten würden: Dahero dann auch immerfort nur desto kräftigere und ewige Friedens-Verbündnisse darauf erfolgen müssen und noch ferner, weil gedachte Geister ihre Mit-Wirkung zurückziehen, nothwendiger Weise, erfolgen würden. Die Sache nun, mit der so unvermutheten Bekehrung des Höllichen Großfürsten und übrigen Satanischen Anhangs, verhalte sich also: Nachdem er einige Jahre in denen ersten und heftigsten Kämpfen zugebracht, so, daß er ganz elend und niedergeschlagen einhergegangen und / vor Kummer und Traurigkeit, einem Gespenste, ja einem bloßen Schatten an der Wand, ähnlich gesehen: so habe er sich hierauf auf die Lesung sehr geistreicher und andächtiger Schriften gelehrt und seine Bibliothek mit einer unglaublichen Anzahl der allerbewährtesten und auserlesensten Mystischen Scribenten versehen und ausgeschmückt, die er auch nun alle auf dem Nagel herzusagen und auswendig herzubeten wisse. Zuletzt wäre er dann auch selbst des Lesens überdrüssig worden, und rede nun von nichts mehr, als von der geheimen Einklehr in den Seelen-Grund, zur Mystik. Stille und inneren Ruhe, da man sich vor aller Vorbildung des Gemüthes / auch in geistlichen Dingen, sowohl, als vor auferen Zerstreuungen, sorgfältigst hüten müsse. Er liebet derowegen nichts mehr / als die Eingezogenheit und Zurückziehung von aller Gemüths-Störung und Be-

unruhigung / entweder ganz und gar / oder / wo es seine Reichs-Geschäfte nicht zulassen wollen / doch wenigstens zu gewissen / gesetzten Stunden des Tages / da niemand / wer es auch seye / zur Audienz bey ihm gelangen kan. Eines von den unberrüglichen Kennzeichen aber seiner gänglichen Aenderung und Umkehr ist dieses / daß / da / wie es Welt-kündig / er ehemals die schändlichste Unflätere und mehr als viehische Geilheit und Unzucht / im höchsten Grad / geliebet und befördert hatte / er nunmehr in diesem Stück / dermassen umgewandt / daß er auch selbst die ehliche Verbindung zwischen Mann und Weib / als eine fleischliche und ganz und gar unreine / der Heiligkeit unanständige und befleckte Sache / ansiehet / und verabscheuet. Bey dem allen unterläßt er zwar noch nicht die Menschen / auch leiblicher Weise / eben so / wie sonst / in den ehemahligen Zeiten / zu besitzen: Allein diese jetzige Befessenen sind nun von ganz anderer Art / als die vorigen. Sie sind still / gesetzt / ruhig und ganz gelassen / im Reden langsam und bedächtig / in Geberden sitzsam und bescheiden / im Umgang voller Liebe / Anmuth und Artigkeit: ihre Beschäftigung bestehet in lauter geistlichen Betrachtungen / Singen / Väten / Lesen / Lehren und Predigen. Ihr Eifer ist eine dringende Begierde / die ganze

ganke Welt / wo möglich / auf einmahl zu bekehren und zurecht zu bringen.

Wie einst der Grosse CARL durch
Schwerdt und Macht bewehrt,
Der Sachsen größtes Land / im Augenblick,
befehrt.

Alles, was sich etwan noch von menschlichen Schwachheiten, an dieser Art von Befessenen, befinden mag, rühret bloß allein von diesem unglaublichem Eifer her, die übrige, gemeine Gattung von Menschen, eben so, wie sie selbst sind, von Herzen fromm zu machen. Hierzu lassen sie sich keinen Gleis, noch angewandte Mühe dauern, um nur, entweder, durch viele Correspondenzen, in stiller Ruhe, oder auch, mit vielem Kummer und Verdruß, durch große, gewaltige Reisen, zu Wasser und zu Land, auf allerley Art, Seelen zu gewinnen. In Ansehung der Ehe, theilen sie sich auch in zweyerley Haupt-Sorten: Die eine davon hält diejenige Ehe, in deren sie selbst stehen, so hoch und über die massen heilig, daß sie auch so gar zur Fortpflanzung der Heiligkeit das allerunfehlbarste Mittel seye: Die andre Sorte aber verwirft sie, als die alleräusserste Verunreinigung und Befleckung, eben so, wie wir vorhin von dem nunmehr fromm und Mystisch gewordenen Teufel selbst, als von welchem diese gute Leute besessen werden, erwehnet haben. Beyde Sorten aber, ob sie schon einander entgegen zu seyn scheinen, kommen doch, weil sie Befessene von einem und eben demselben Geist sind, in der gänzlich Verwerfung und Verdammung aller Ehen der übrigen gemeinen Menschen, vollkommen mit einander überein. Es ist zwar

nicht zu läugnen, daß es ins geheim nicht auch einige fleischliche Excesse unter ihnen geben sollte: Allein hieran hat der fromme Geist, der sie besitzet, ganz keine Schuld und rühret solches nur von der ihnen annoch anklebenden übrigen Menschlichkeit und natürlichen Gebrechlichkeit her, welche jedoch den standhaften Streit des Geistes wieder das Fleisch nicht aufheben kan. Einige von ihnen sollen auch gar die allgemeine Gemeinschaft der Weiber, gleichwie der gemeinen Lust und aller übrigen Güter der Natur für das dienlichste Mittel ansehen, allen andern Unordnungen und Ausschweifungen aus dem Grund vollends abzuhelfen. Wie weit sie es nun hierinnen bringen werden, wird die Zeit und der Erfolg lehren. Eben diese Nachrichten versichern übrigens, daß dies nur noch allein, in Ansehung anderer Welt-Menschen, diese gute besessene Leute in etwas verdächtig mache, daß kein unversöhnlicherer und bitterer Haß, Meid, Grimm und Feindseligkeit gefunden werden könne, als diese ermeldte, sonst ehrliche und liebe Leute gegen- und untereinander hegeten, so bald einer von ihnen nicht in allen dem Sinn und der Meynung des andern, der doch etwan, im Alter, oder Verstand und Erfahrung, einen Vorzug des Ansehens und Menschlicher Autorität behaupten zu können sich die Rechnung machet, blindlings anhangen und Beyfall geben will. Die heimlichen Tücken und arglistigen Räncke, die sie bey dergleichen Gelegenheiten, gegen einander ins Werk zu richten und auszuüben pflegten, seyen unzählich und ganz unbeschreiblich: ja die übrige Welt, an Verstand und Einsichten, viel zu stumpf und blödsinnig, als daß sie dergleichen ungemein wohl ausgesonnene Kunst-Stücke und Griffe nur begreifen und einsehen, geschweige dann erst erfinden und bewerkstelligen

gen solte können. Solchergegestalt gewinne es das Ansehen, daß noch etwas weit mehreres, zur Austreibung und Beschwörung diser Art, als aller bisherigen Gattungen von Geistern, erforderlich und nöthig seyn wolle: Dann alles dasjenige, es seye Frömmigkeit, Heiligkeit und Tugend, oder Verstand und andere Gemüths- und Seelen-Gaben, was andre sonst zu überwinden und hinwegzujagen fähig und kräftig genug gewesen, will bey diesem ver-

schmizten und abgefeinten Geister-Geschlecht, sie zu verbrennen, um deswillen gar nicht mehr zureichen, noch hinlänglich seyn, weil sie solches alles, und noch weit mehr dazzu, nunmehr selbst im höchsten Grad und Maaß besitzen und also denenjenigen selbst darinnen es zuvor thun und sie noch weit übertreffen, welche sie zu überwältigen sich unterfangen wolten.

Durch Niederträchtigkeit,
Läßt diese Art von Geistern,
Die voll Erhabenheit,
Sich nimmer übermeistern.

Man wisse also nicht, wie man daran seye und was man aus solchem allen für einem festen und unbeweglichen Schluß machen solle: Ob nemlich die Hölischen Gei-

ster mit einander zu lauter frommen, oder vielleicht das fromme Menschen-Geschlecht zu lauter Teufeln geworden seye?